



Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 100.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Ältensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 27. August

Einrückungspreis der 10spalt Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1887.

Der Berliner Vertrag.

Nach langen Verhandlungen kam am 13. Juli 1878 zu Berlin zwischen den Vertretern der Großmächte ein Vertrag zu stande, der seitdem häufig genannt und häufig umgangen worden ist und auf welchen sich heute Rußland beruft, um seine Haltung den Bulgaren gegenüber zu rechtfertigen. Verträge haben doch eigentlich den Zweck, allseitig loyal gehalten zu werden, um dadurch Streitigkeiten vorzubeugen. Selbstverständlich hat auch der Berliner Vertrag diesen Zweck gehabt, aber seit den neun Jahren seines Bestandes hat in Europa kaum irgend eine „Frage“ von Belang existiert, die sich nicht um die Bestimmungen des Berliner Vertrages drehte und mehr als einmal hat die Gefahr nahe gelegen, daß wegen widerstreitender Ansichten über einzelne Punkte oder der Nichtinhaltung festgesetzter Bestimmungen das Schwert als Schiedsrichter spielen würde.

Neuerdings hat Rußland damit gedroht, daß es — wenn auch nur eine Macht den St. Petersburg anerkennen würde — den Berliner Vertrag nicht mehr anerkenne. Wird diese Drohung wahr gemacht, so haben die Bulgaren allein den Gewinn davon; denn alsdann hat natürlich auch Rußland keine irgendwie gearteten Rechte an Bulgarien mehr; dann hört die Regierung des Fürsten Ferdinand und die von diesem ausgeprochene „Selbstständigkeit“ Bulgariens auf, ein Rechtsbruch zu sein. Im übrigen aber wäre auch für die anderen Großmächte nicht gar zu viel verloren, wenn der vor neun Jahren mit so vielem Aplomb ins Leben getretene Vertrag in die Kumpelkammer der Geschichte geworfen würde, denn es sind in Wirklichkeit seine hauptsächlichsten Bestimmungen bereits außer praktischer Geltung.

Der § 1 des Vertrages macht Bulgarien zu einem zwar selbständigen, aber unter des Sultans Oberhoheit stehenden und der Türkei tributpflichtigen Fürstentum. Nun, mit der Tributzahlung hat es immer sehr gehapert und während die Pforte den ägyptischen Tribut verpfänden konnte, hat sich die hohe Finanz Europas nie bewegen gefunden, auf den bulgarischen Tribut auch nur einen einzigen Pfalter vorzuschicken. Sodann hat der jetzige Fürst Ferdinand in der Proklamation an das Volk dem „freien und unabhängigen“ Bulgarien ein Hoch ausgebracht, woraus doch mit ziemlicher Deutlichkeit hervorgeht, daß er die Oberhoheit des Sultans wenn überhaupt, so doch höchstens als eine bloße Form betrachtet. Der Fürst ist zwar — auch nach dem Vertrage — vollkommen rechtmäßig gewählt worden; es fehlt ihm aber die Bestätigung des Sultans und die Zustimmung der Mächte. Das verhinderte ihn aber nicht, die Fingel der Regierung zu ergreifen, was sich wiederum als Vertragsbruch darstellt.

Ostrumelien, welches vor zwei Jahren durch einen Gewaltstreich mit Bulgarien vereinigt wurde, sollte nach dem Berliner Vertrage eine selbständige türkische Provinz mit einem christlichen Gouverneur bleiben. Zwei Jahre sind seit dem Handstreich von Philippopol ins Land gegangen, die Mächte haben protestiert, die Pforte hat mit dem Truppeneinmarsch nach Ostrumelien gedroht, Fürst Alexander hat darüber seinen Thron verloren — aber die Vereinigung beider Bulgarien ist bis heutigen Tages aufrechterhalten worden, die Angelegenheit ist eingeschlafen und die Diplomatie denkt kaum noch daran, daß die Vereinigung beider Bul-

garien ein Vertragsbruch war und keinen Rechtszustand geschaffen hat. Die Türkei hat allerdings den Schein ihres Rechtes gewahrt, indem sie den Fürsten Alexander nur als „General-Gouverneur“ von Ostrumelien auf fünf Jahre bestätigte. Dieser Schachzug wird nun und nimmer die Thatsache der Vereinigung beider Bulgarien rückgängig machen.

Oesterreich-Ungarn hat Bosnien und die Herzegovina auf Grund des Berliner Vertrages „besetzt und in Verwaltung genommen.“ Man wird doch wohl in Petersburg nicht etwa glauben, daß Oesterreich diese Provinzen wieder herausgibt, wenn der Berliner Vertrag aufgehoben würde! An den Festsetzungen des Vertrages wegen der Abgrenzung Montenegros, Serbiens und Rumäniens würde ebensowenig etwas geändert werden, wenn der Vertrag aufhörte, wie dieser andererseits auch die fast zum Kriege führenden türkisch-griechischen und türkisch-montenegrinischen Grenzstreitigkeiten nicht zu hindern vermocht hat.

Rußland selber aber hat es mit den Vertragsbestimmungen nicht allzugenaue genommen. Nach Artikel 59 sollte Batum am Schwarzen Meer „zu einem wesentlich für den Handel bestimmten Freihafen“ werden. Rußland hat die Freihafensstellung Batums einseitig und gegen den Protest Englands aufgehoben. Was nun noch vom Berliner Vertrage übrig bleibt, legt nur der Türkei Verpflichtungen auf; die einzige Verpflichtung, die Rußland aus dem Vertrage erwuchs, war die wegen Batums und diese hat es nicht erfüllt. Was soll es nun heißen, daß Rußland den Vertrag nicht mehr anerkennen will? Es war nicht in der Lage, dem Vertrage Geltung zu verschaffen, hat die einzige ihm daraus erwachsene Pflicht verletzt und es ist nicht abzusehen, wie Rußland seine politische Lage bessern könnte, wenn der Vertrag nicht existierte.

Bemerkt sei noch, daß Deutschland an dem Vertrage gar kein Interesse hat, außer der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens. Läßt sich dieser auch ohne den Vertrag wahren, dann mag letzterer ruhig zu den Akten gelegt werden.

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 26. August. Das Sedansfest wird auch heuer wieder hier abgehalten und diesmal das alle 2 Jahre wiederkehrende Kinderfest damit verbunden werden. Hoffen wir, daß schon der lieben Kleinen willen, das Fest sich der Gunst der Witterung erfreuen möge. — Eine bemerkenswerte Einrichtung wurde bei der hiesigen Post in den letzten Tagen eingeführt, welche die Gemeinden Spielberg und Egenhausen mit Wohlgefallen begrüßen werden. Die für diese Orte bestimmten Postfächer werden jetzt regelmäßig mit der Post 4 Uhr 45 Min. morg. nach Spielberg befördert u. kommen infolge dessen Briefe und Zeitungen schon früh morgens auf der Tour des Postboten zur Poststation zur Verteilung, was eine frühere Ausfolgung der Postfächer an die Adressaten in den betr. Orten von 3 bis 4 Stunden bezw. 5 bis 6 Stunden bedeutet. Für den Geschäftsverkehr ist diese Maßregel von großem Werte und sie ist ein Beweis, wie der st. Postdirektion daran gelegen ist, speziellen Wünschen nach Möglichkeit nachzukommen.

* Bom Walde, 25. Aug. (Korr.) Das Einsammeln von Beeren in den ringsum liegenden Waldungen ist nunmehr beinahe beendet. Heidelbeeren gab es zwar heuer nicht in so

reichlicher Menge wie in den letzten Jahren. Da aber für mit dem sog. Neß gesammelte Beeren meist 1 Mrk. 20 Pfg., für gebrochene Beeren 2 Mrk. 50 Pfg. per Simri bezahlt wurde, so ergab sich immerhin für manche Familien ein annehmbarer Verdienst. Zurzeit werden von Händlern nun auch Preiselbeeren aufgekauft. Dieselben zahlen für die Maß (2 Liter) 60 Pf.

* Stuttgart, 24. August. (Knabenhort.) Nach dem Vorgang vieler nord- und süddeutscher Städte wird hier nunmehr auch die Gründung eines Knabenhorts, d. h. eines Vereins beabsichtigt, der armen Knaben, deren Eltern tagsüber außer dem Haus arbeiten und die daher der elterlichen Aufsicht und Leitung entbehren, in ihrer schulfreien Zeit von 4 1/2—7 Uhr eine Stätte soll bieten, wo sie unter der Aufsicht eines Lehrers einen Ersatz für das ihnen fehlende Familienleben finden, wie es den jüngeren in Krippen und Kleinkinderschulen geboten ist.

* (Verschiedenes.) Der Lehrling einer Stuttgarter Buchdruckerei, in welcher Couponbögen gedruckt werden, entwendete eine Anzahl mit Unterdruck versehene Ausschuhbogen und setzte solche in Umlauf. In einem Konditorladen wurde die Fälschung entdeckt und der junge Fälscher zur Haft gebracht. — In Oberkettlen verlegte sich ein Familienwater beim Dehnmähen an der Sense und starb an der erlittenen Verletzung infolge von Blutvergiftung. — In Södhstetten drangen zwei 16jährige Knaben in Abwesenheit der Hausbewohner in ein Gebäude ein und entwendeten 20 Mrk. Die Sache kam jedoch an den Tag und die Bürschchen wurden verhaftet. — In Seehof, Gemeinde Pfingen, fiel das einzige, 2 Jahre alte Kind des Bauern Daniel Gpyler in einen Brunnentrog und ertrank. — In Ulm fiel ein Zimmermann von einem Neubau 3 Stock hoch herunter und starb an den erhaltenen zahlreichen Verletzungen. — In Unterschneidheim brannte Schener und Nebengebäude des Posthalters Kohl nieder.

* Nürnberg, 21. August. Es kommt häufig vor, daß Velocipedfahrer durch unzureichend geführte Späße beleidigt werden. Das königl. Landgericht dahier hat nun einen Schreiner Knapprecht wegen fahrlässiger Körperverletzungen zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er einem Radfahrer sich mit ausgebreiteten Armen scherzweise entgegengestellt hatte, infolge dessen der Radfahrer rasch bremste, dabei aber zu Fall kam, einen Arm brach und eine Kopf-wunde davon trug.

* Dieser Tage wurde in Ludwigs-hafen ein Bursche aus der Umgegend vom Schöffengerichte unter dem Verdachte, einem andern Burschen auf heimtückische Weise einen Messerschnitt beigebracht zu haben, zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Hauptzeuge, nämlich der Gestochene selbst, sagte eidlich aus, er erkenne den Beschuldigten bestimmt als den Thäter wieder, und zwar an seinem Gute. Am 18. d. meldete sich nun ein anderer Bursche bei Gericht, der eingestand, die That verübt zu haben; er will aus Mitleid für den unschuldig Verurteilten zu diesem Geständnis veranlaßt worden sein.

* Beim Festsorlo der Radfahrer in Frankfurt fiel besonders die Gruppe des Zweirad-fahrvereins Heilbronn auf, welche ein junger Fahrer als „Räthchen von Heilbronn“ gekleidet, eröffnete. Das „Räthchen“ in seinem prachtvollen Kostüm sah so frisch und jugendlich aus, daß viele Zuschauer den Darsteller für eine

wahre Gvastochter hielten und ihm Kusthände und Rosen zuwarfen.

Berlin, 23. Aug. Wie in Paris verlautet, soll demnächst zwischen Deutschland und Frankreich wegen des Aufenthaltes ihrer Landesangehörigen verhandelt werden.

Berlin, 25. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt die Mitteilung der „Agence Havas“, wonach die türkische Regierung eine telegraphische Erklärung an den Prinzen von Koburg gesandt, des Inhalts: Die Pforte und die Mächte seien einig, sein Vorgehen in Bulgarien als illegal anzusehen.

Zu der Abberufung des deutschen Konsuls Baron Thelemann von Sofia sagt die „Allg. Ztg.“: „Es dürfte selbst dem russischen Argwohn schwer werden, dieses Vorgehen gegen den Prinzen Ferdinand zu mißdeuten, und das thörichte Gerede der russischen Blätter, als habe Deutschland den Koburger heimlich unterstützt und ermuntert, wird nun wohl endlich verstummen. Im übrigen wagen wir kaum zu hoffen, daß der Ernst und der Nachdruck, mit welchem Deutschland sich in der bulgarischen Frage auf den russischen Standpunkt stellt, das allgemeine Mißtrauen der Russen entwurzeln wird. Jedenfalls liefert die deutsche Regierung durch die Abberufung ihres Konsuls wieder einmal den Beweis, wie sehr sie bemüht ist, das alte herzliche Einvernehmen mit Rußland wiederherzustellen und die berechtigten Interessen Rußlands anzuerkennen. Da Rußland diesmal formell auf dem Boden des Berliner Vertrags steht, so kann man auch vom rechtlichen und rein menschlichen Standpunkt aus gegen das Vorgehen Deutschlands keine Einwendung erheben.“

(Menschliche Bestialität.) Vor kurzem befand sich ein zu dem Dorfe Bannersch bei Trier gehöriger 42jähriger Idiot auf dem Nachhauseweg von dem Dorfe Michelbach. Auf seinem Wege, den er fast täglich zurücklegte, wurde er von 4 jungen Burschen aus Michelbach im Alter von 17—28 Jahren angefallen, in den Wald in eine leerstehende Schäferhütte geschleppt und hier von diesen Bestien in Menschengestalt auf eine nicht wiederzugebende Weise gräßlich verstümmelt. Sodann schnitten sie dem Armen ganze Fetzen Fleisches ab, die sie sich mitwillig zuwarfen, machten ihm in Stirn, Hände und unter die Fußsohle Kreuzschnitte, „damit er sich ausblute“, wie sie nachher gestanden. Weitere Scheußlichkeiten lassen sich nicht einmal andeuten. Darauf entfernten sie sich, den Unglücklichen seinem Schicksal überlassend, der auch des andern Tags erst aufgefunden und ins Spital nach Tholey verbracht wurde, ohne Aussicht auf Wiedergenesung. Die drei jüngeren Kerle, die hierbei beteiligt waren, im Alter von 17—18 Jahren, sind verhaftet, der Ältere und Anführer, gedienter Artillerist und 28 Jahre alt, ist in den sogenannten „Lückener“ Wald bewaffnet entflohen und bis heute noch nicht aufgefunden.

Kiel, 25. Aug. Das Ostseegeschwader unternahm vergangene Nacht einen Angriff auf

die Minensperre in der Eckernförder Bucht. Alle Versuche, die Sperre zu durchbrechen oder zu sprengen, mißlingen.

Eine schauerliche Liebestragödie hat sich am 21. d. in Neuwerk bei Biersen ereignet, indem ein dortiger Bäckergehilfe einem 21jährigen Mädchen, das seine Bewerbungen abgewiesen hatte, den Hals abschnitt und ihr den Kopf fast vollständig vom Rumpf trennte, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Dann erschloß sich der Mörder selbst, indem er sich eine Revolverkugel in die Stirn jagte.

Weg, 22. Aug. Der Gemeinderat von Wölferdingen, Kreis Saargemünd, wurde vom Rente durch Beschluß des hiesigen Bezirkspräsidenten suspendiert und der Bürgermeister und fünf Gemeindeglieder an dessen Stelle gesetzt. Grund hierfür ist die stete Opposition des Gemeinderats gegen den Bürgermeister, welche ein erspriechliches Wirken unmöglich machte.

Ausländisches.

Wien, 25. August. Der „Polit. Korr.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß der Großvezier gegenüber dem wiederholten Drängen Rußlands, die Pforte solle einen Kommissär nach Sofia entsenden, dieser Tage in entschiedener Weise erklärt hat, die Pforte sei sich klar über die Wichtigkeit und bedenklichen Folgen eines solchen Schrittes, und sie sei daher schlechterdings nicht gewillt, denselben zu unternehmen.

Rom, 24. August. Der Papst ließ den Kardinalen eine Mitteilung zugehen, daß viele Dörfer Mazedoniens das Verlangen tragen, zur katholischen Kirche zurückzukehren und die Entsendung von römischen Priestern zu ihrem Unterrichte wünschen.

Die italienische Regierung soll bei der Türkei vertraulich haben anfragen lassen, unter welchen Bedingungen letztere geneigt wäre, Tripolis an Italien abzutreten. Das türkische Kabinett habe jedoch verweigert, hierüber in Verhandlung zu treten und den Antrag abgelehnt.

Paris, 23. August. „Soleil“ meldet: Bismarck schlug die russische Okkupation Bulgariens und Armeniens bis Erzerum vor, um freie Hand im Westen zu erhalten. England soll durch Ueberlassung von Ägypten und Kreta hierfür gewonnen werden.

Paris, 23. August. Mehrere Blätter melden als definitiv, daß das 17. Armeekorps (Touluse) für den Mobilisierungsversuch gewählt worden sei. Der Minister Rouvier ist nach Nizza abgereist, um den Sitzungen des Generalrats beizuwohnen.

Paris, 24. Aug. Mehrere Blätter bringen folgende Note: „Die Staatsanwaltschaften der Gerichte erster Instanz sind neulich zur genauen Durchführung des Spionagegesetzes aufgefordert worden in Folge neuer Berichte besonderer Polizei-Agenten, welche namentlich im Norden Frankreichs die Reisen von Spionen melden, die als deutsche Offiziere und Inge-

nieure erkannt wurden. Diese Verdächtigen reisen zumeist in Wagen und sind von mehreren Damen begleitet.“

Paris, 24. Aug. Einige hiesige Militär-Attachés, darunter der italienische und der österreichische, sollen Ermächtigung erhalten, der Mobilmachung anzuwohnen. Dieselben werden dem Generalstabe beigegeben, müssen sich den französischen Militärvorschriften vollständig fügen und dürfen das Hauptquartier nicht verlassen.

In einem Artikel der „France“, „Frankreich und Ausland“, heißt es: „Es ist eine dumme Legende, zu glauben, die Republik und die Autokratie seien unvereinbar. Historisch sind die Souveräne Rußlands gezwungen, sich nach den Wünschen der Nation zu richten; diese überlieferte Solidarität macht ihren Ruhm und ihre Stärke aus. In Wirklichkeit giebt es in Europa zwei große Demokratien: die autokratische Demokratie der Slawen und die republikanische Demokratie der Franzosen. Sie werden sich am Ende doch verständigen, was sie nie zu thun vermochten, solange die dynastischen und klerikalen Vorurteile in Frankreich herrschten. Ganz unabhängig von dieser gegenseitigen Sympathie besteht eine Interessengemeinschaft.“

Ostende, 24. August. Hiesige Schiffer ließen sich gestern bei dem Versuche, das Ausschiffen einer englischen Fischladung zu verhindern, erhebliche Ausschreitungen zu Schulden kommen, wobei sie einen Teil der Ladung zerstörten. Polizeibeamten und Gensdarmen mußten einschreiten und von ihrer Waffe Gebrauch machen. Mehrere Fischer wurden schwer verwundet. Die Ruhe ist jetzt wiederhergestellt; die Ausladung mehrerer englischer Fischerboote erfolgt unter dem Schutze von Gensdarmen.

Ostende, 25. August. Die Ausschreitungen hiesiger Fischer gegen die englischen haben sich heute noch schlimmer wiederholt. Die Artillerie der Bürgergarde war genötigt zu feuern. Zwei Fischer wurden getötet, vier schwer verwundet. Eine große Menge von Fischern beobachtet andauernd eine drohende Haltung.

Ostende, 25. Aug. Dem amtlichen Bericht zufolge wurden bei den gestrigen Unruhen in hiesigen Hafen 4 Personen getötet und 6 schwer verwundet.

London, 23. Aug. Heute morgen um 8 Uhr fand die Hinrichtung des Polen Israel Lipski, welcher nach seinem eigenen Geständnis die Frau Mirjam Angel ermordet hatte, im Newgate-Gefängnis statt. Lipski hatte die Nacht ziemlich gut geschlafen und ging gefaßt und ruhig seinem Schicksal entgegen. Der Rabbiner Singer begleitete den Verurteilten auf seinem letzten Gange und sprach die Sterbegerete. Gefragt, ob er noch irgend etwas zu sagen habe, antwortete Lipski mit fester Stimme: „Nichts mehr, ich bin schuldig.“ Die Hinrichtung wurde vom Scharfrichter Berry ohne Störung vollzogen.

Dublin. Eine arme 75jährige Tagelöhnersfrau, namens Moore, hatte das Glück,

Die Herrgottsmühle.

Eine Volksgeschichte aus Schwaben von August Butcher.

(Fortsetzung.)

Six wollte den Krug sich sofort selbst nehmen, aber sie stand rasch auf und sagte ruhig, wenn auch ihr Gesicht bleicher geworden war: „Six, laß dir keine Grobheiten bekommen, oder es ist ein für allemal aus zwischen uns. Was ich mit deinen Blumen mache, kann dir gleich sein, ich hab' sie nicht verlangt, und daß du mein Bräutigam siehst, hab' ich noch nicht gesagt, und wenn ich einmal einen Krug hergebe, so muß es freiwillig sein, werl' dir's. Uebrigens hast du ein wenig über den Durst, und ich will deswegen nachsichtig gegen dich sein.“

„Et, wie gnädig,“ hönte der Fährich. „Meinst, ich wisse nicht, daß der verdammte Krugmann der Habenichts, mit dir angehandelt hat? Ich hab' schon voriges Jahr gewerkt mit dem „Gezitter“. Und gestern Abend hat's ein Blinder sehen müssen. Et, ei, die stolze Marie von der Herrgottsmühle und ein Landstreicher der fast doppelt so alt ist, als sie!“ Er lachte zornig und hämisch auf.

Mariens dunkle Augen funkelten. Sie legte ihre Hand auf seinen Arm und sagte nachdrücklich: „Den Haber schimpfst du mir nicht, das sag' ich dir. Er ist ein Ehrenmann und kein Landstreicher, und wenn du noch ein Wort über ihn sagst, so red' ich keine Silbe mehr mit dir und wenn die ganze Mühle sich umkehrt!“

Er sah erstaunt, erschreckt und doch bewundernd in ihr glühendes Gesicht, atmete schwer auf und erwiderte fast demütig und stockend: „Wenn ich wild werde, so ist nur meine grenzenlose Lieb' schuldig. Wenn ich dich verleren müßte — es wäre mein Tod!“ Er meinte fast und man sah ihm den Ernst seiner Worte an. Aber sogleich setzte er lauernd bei: „Wenn ich alles deinem Vater sage?“

„Dann bist du ein hinterlistiger Angeber, und das sind Leute, die man zertreten sollte, wie einen Wurm,“ sagte sie kalt und sah ihn fest an. Zugleich wandte sie sich kurz entschlossen wieder dem Dorfe zu.

Gehorsam, wie ein Schatten, blieb er an ihrer Seite und redete mit aller Kraft der unzugänglichen Leidenschaft in sie hinein. Die Leute, die sie daherkommen sahen, stießen sich an und wiperten: Der Six hat doch ein unverschämtes Glück!

Vor 2 Uhr trafen die fremden Vereine ein, blank und strahlend und mit wehenden Fahnen, soweit sie solche schon hatten. Jeder Verein war extra zu begrüßen, und Six hatte jetzt Gelegenheit, sich in ganzem Glanze zu zeigen. Das gab ihm wieder eine etwas bessere Stimmung und machte ihn auch etwas nächsterer. Vom Rathause aus bewegte sich der bunte Zug auf den Festplatz, wo in einem riesigen Halbkreis vor der Tribüne Aufstellung genommen wurde. Der Birt hatte übrigens vorsorglich das Gras vorher abgemäht, was der Fahrenrieder sehr passend fand, weil der Glanz der Stiefel besser gewahrt wurde.

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ brachte der Ortsfestungsverein unter Begleitung einer auswärtigen Musikkapelle zum Vortrag, und dann betrat, umreicht von dem Kranze der Festungsfrauen, der Herrgottsmüller die Tribüne, um seine Rede zu halten.

Es war ihm etwas „schawpplich“ zu Mute, als er die vielen Köpfe sah, aber es mußte sein, denn seine Ehre war verpfändet; zudem hatte er das Manuskript in seinem umfangreichen Zylinder verborgen und legte diesen so, daß er eines Helfers in der Not sicher war. Im Anfange ging es auch gar nicht so übel, und er donnerte von „Festgenossen, Siegesklang, deutsche Treue und Tapferkeit, Ehrentag und Fahnenhymne“ eine gute Weile herunter. Auch die deutschen Feldherren, die er auswendig gelernt hatte, erwähnte er, mußte aber schon einige Seitenblicke auf das geistgesättigte Gutfutter werfen. Er erinnerte auch an die alten

vom Kanzleigerichtshof als alleinige Erbin von 250000 Pfund anerkannt zu werden, die ein ohne Hinterlassung bekannter Erben in Belfast verstorbenen Kaufmann, namens James Charlesle, hinterlassen hatte, als dessen einzige Schwester sie sich auswies. Der armen, alten Frau, welche ihr Glück kaum fassen konnte, wurde sofort eine Anweisung auf 500 Pfund ausgehändigt, damit sie sich „standesgemäß“ kleiden und einrichten könnte.

* Petersburg, 23. August. Bei Komaroff, dem Herausgeber des „Swjet“, fand gestern ein Festmahl zu Ehren Derouléde's statt, bei welchem, laut Telegramm der „Köln. Ztg.“, die französisch-russische Waffenbrüderschaft gegen Deutschland in begeisterten Trinksprüchen gefeiert wurde. Alle Häupter der panslawistischen Partei waren anwesend unter ihnen auch Tschernajeff, jedoch keine aktiven Offiziere; ein Kammerherr des Kaisers, Slutschewski, verlas ein Gedicht auf die russisch-französische Waffenbrüderschaft unter brausendem Beifall.

* Petersburg, 23. August. Durch ein heute veröffentlichtes Gesetz werden Getreidesäcke, welche in den Häfen des Schwarzen- und Asowschen Meeres eingeführt werden, um im laufenden Jahre zur Ausfuhr von Getreide auf dem Wasserwege zu dienen, für zollfrei erklärt, jedoch unter Zollkontrolle gestellt.

* Petersburg, 25. Aug. Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt, die Abberufung der Vertreter der Mächte von Sofia wäre eine bedeutungslose platonische Sühne und sei keineswegs eine Wiederherstellung des verletzten Rechts. Der beste Dienst, den der Prinz Bulgarien leisten könne, wäre, das Land so bald als möglich zu verlassen.

* Kronstadt, 24. August. Heute früh 4 Uhr dampfte die Jacht „Derschawa“ unter der Kaiserstandarte, begleitet von der Jacht Zarewna, mit der Zarenfamilie nach Kopenhagen ab.

* Warschau, 22. August. Das Vorgehen der Behörde bei den jüngst erfolgten Erledigungen der Eingaben fremder Staatsangehöriger um die Erteilung des russ. Staatsbürgerrechts läßt erkennen, daß die Bedingungen, offenbar in Folge höherer Weisung, nicht mehr strenge festgehalten werden.

* Sofia, 24. August. „Agence Havas“ meldet: Die Pforte antwortete auf die Depesche des Prinzen: Da der Prinz ohne Zustimmung der suzeränen Macht und der anderen Mächte nach Bulgarien gekommen sei, so sehe sie die Besitzergreifung des bulgarischen Thrones für illegal an.

* Sofia, 25. Aug. Rußland, Frankreich und Deutschland drängen die Pforte, Artin Effendi mit außerordentlichen Vollmachten nach Sofia zu senden. Oesterreich, England und Italien wirken entgegengesetzt. Die Pforte hat sich bis jetzt noch nicht entschlossen.

* Die Times versichert, Fleisch, der französische Vertreter in Sofia, werde abberufen werden.

* Konstantinopel, 24. August. Bulfowitsch hat der Pforte mitgeteilt, Prinz Ferdinand sei bereit, nach Konstantinopel zu kommen, sobald der Sultan den Zeitpunkt für geeignet erachte; andererseits beachte das bulgarische Ministerium die gehässigen Kommentare, die man in Konstantinopel an das Manifest des Prinzen geknüpft habe, könne aber nichts daran ändern. Das Ministerium werde fortfahren, für Ruhe im Innern und folglich auch für Frieden nach Außen hin zu sorgen, im Uebrigen aber mit aller Mäßigung handeln.

* Konstantinopel, 25. August. Die Pforte ließ dem Koburger die Aufforderung zugehen, Bulgarien zu verlassen. Bulgarischerseits wurde beschloffen, dies unbeantwortet zu lassen.

* New-York, 23. August. Den Berechnungen des Ministeriums des Auswärtigen in Washington zufolge sind seit dem 1. April d. Js. über 25,000 Amerikaner beschungsweise nach Europa abgereist, eine Zahl, die nie zuvor in einer Saison erreicht worden ist.

* Aus New-York vom 10. d. wird der Fr. Ztg. mitgeteilt: Eine riesige Menschenmenge, man schätzt dieselbe auf über 50,000 Personen, hatte sich gestern am Ufer der Jamaica-Bai bei Rockaway-Beach eingefunden, um das Wagstück Thomas S. Baldwins, der sich mittels eines Fallschirmes von seinem Luftballon aus etwa 1000 Fuß Höhe herabließ, mit anzusehen. Um 5 Uhr abends waren die Vorbereitungen für das Aufsteigen des Ballons beendet und fünf Minuten später kam Baldwin. Er gab 24 umstehenden Personen Instruktionen, die Unterseite festzuhalten, worauf er die Gondel bestieg und sich für die Fahrt bereit machte. Um 5 Uhr 17 Minuten gab er den Leuten Befehl, die Anker zu lösen und in der nächsten Sekunde stieg der Ballon langsam in die Luft. Als der Ballon etwa 300 Fuß gestiegen war, durchschnitt Baldwin plötzlich das Seil. Ein halb unterdrückter Schrei entrang sich der Brust vieler Personen und im nächsten Augenblick stieg der Ballon mit riesiger Schnelligkeit in die Höhe, Baldwin machte sich jetzt bereit, das eigentliche Wagstück auszuführen. Man konnte sehen, wie er den eisernen Ring des Fallschirmes in die Hände nahm und dann, in etwa 1100 Fuß vom Erdboden, aus der Gondel stieg und die „Reise durch die Lüfte“ auf die Erde herab antrat. Es war 5 Uhr 22 Min., als Baldwin den Ballon verließ. Anfangs schien es, als wollte sich der Schirm gar nicht aufblähen und als würde Baldwin in das Wasser herabstürzen. In wenigen Sekunden jedoch trat eine Aenderung ein, u. genau 1 Minute 24 Sekunden, nachdem Baldwin die Gondel des Ballons verlassen, fiel er etwa 50 Fuß von Little Egg Marsh in die Bai. Er kam sofort an die Oberfläche, wurde von einem Boote aufgenommen und von der Menschenmenge mit endlosem Jubel empfangen. Er erklärte, er sei nur etwas ermüdet, habe aber keine körperlichen Verletzungen davongetragen. Der Fallschirm hat einen Umfang von 18 Fuß.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 25. Aug. Kartoffel- und Strautmarkt.) 400 Zentner Kartoffeln à 4 M. 80 Pfg. bis 5 M. 40 Pfg. per Zentner. 1000 Stück Filderkraut à 25 M. bis 30 M. per 100 Stück.

* Wangen, 24. Aug. Der heutige Fährmarkt war von Käufern aus Langenau, Bopfingen, Weimerstetten, Herrenberg, Fellbach u. a. D. ziemlich stark befahren. Der Verkauf ging zu Durchschnittspreisen von 5 Mark à Hektoliter Eichgehalt ziemlich flau.

* Riedlingen, 22. Aug. (Hopspreise.) Zufuhr 13 1/2 Zentner. Alles verkauft. Mittelpreis 10 M. 50 Pf., Ausschlag 20 Pf. Erlös 141 M. 75 Pf.

* In Lettland bewegten sich die Hopspreise am Sonntag von 100—80 M., je nach Trockenheit der Ware. Großproduzenten halten zurück.

* Nürnberg, 23. August. (Hopsmarkt.) Die neue Woche begann abermals in neuer Ware mit einem Abschlag von 10—12 M., doch ist gestern ein größerer Umsatz zu stande gekommen. 70 Ballen derselben wurden zu 75—115 M. den Lagern entnommen; ein weit größerer Betrag blieb jedoch unverkauft. Am zahlreichsten wurden Württembergener gehandelt. Hallertauer kosteten 100—115 M. Bestgepflückte, gutgetrocknete Ware erhielt ohne Rücksicht auf Herkunft den Vorzug.

* Laupheim, 23. August. Die Zufuhr war gegenüber den letzten Vieh-Märkten stark und betrug 517 Stück und zwar: Stiere 20, Kühe 80, Kalbinnen 100, Jungvieh 60, Schweinemütter 12, Läufer 15, Saugschweine 230. Handelsleute, namentlich aus dem Allgäu, sind zahlreich erschienen und wurden auch viele Käufe abgeschlossen. Die Preise gingen in die Höhe.

* Spaichingen, 24. August. (Viehmarkt.) Es galten 1/2 bis 1 Jahre alte Kalber 50 bis 100 M., trachtige Kalbinnen 170 bis 250 M., trachtige Kühe 180 bis 260 M., 1 Paar Zugochsen 300 bis 450 M.. Der Absatz nach auswärtig, besonders in Jungvieh, weist die erfreuliche Zahl von 9 Waggons auf.

* Künzelsau, 23. August. (Viehmarkt.) Derselbe war gut besucht, der Handel dagegen recht flau. Der Preis pro Zentner lebend Gewicht stellte sich beim Mastvieh auf 30 M., beim Arbeits- und Jungvieh auf 20 M.

Anhalt-Desauische 3/4, p. St. 100 Ehlr. - Loose de 1857. Die nächste Ziehung findet am 15. Sept. statt. Gegen den Coursverlust von ca. 48 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger Berlin, Französische Straße 18, die Versicherung für eine Prämie von 5 Mark pro Stück.

(Aus der Geschichtsstunde.) Ein Lehrer, welcher das Thema „Die alten Deutschen“ behandelt, stellt nach beendetem Vortrag unter Anderem die Frage an seine Kinder: „Was für Haare hatten die alten Deutschen?“ — Ein Knabe antwortet darauf: „Die alten Deutschen hatten graue Haare.“

Verantwortlicher Red.: W. Kiefer, Altensteig.

Gelben und behauptete zuletzt lähnlich, da er es nicht mehr recht lesen konnte, daß auch „Prinz Eugenius der edle Ritter“ im letzten Kriege eine nicht unbedeutende Rolle gespielt habe.

Viele begannen laut zu lachen. Das brachte den Redner schon nicht wenig aus dem Konzept, und als er jetzt den Blick geradeaus wandte, um sich ein wenig zu bestimmen, fiel gerade in den Bereich seines Blickes der alte Bildermann, der sich direkt vor der Bühne aufgepfl. mit hatte und ihn mit einer geradezu beleidigenden Aufmerksamkeit fixierte. Die Lippen des Alten waren zusammengekniffen und seine stahlharten Augen bohrten sich, wie um in eine Erinnerung sich festzuschrauben, in des Müllers Gesicht. Dieser Blick war ihm so fatal, daß ihm der Faden der Rede entfiel. Kaum erinnerte er sich noch, daß er um jeden Preis etwas zum Schlusse sagen müsse, und rief, zuerst stöhnend, dann wieder dröhnender: „Lud hiermit — nämlich — das heißt — wie ich gesagt habe — und das müssen wir — ja, das müssen wir — das größte Faß Bier, das der Bockwitz hat, „wische“ ich den Vereinen, also wir rufen in Treue und Ergebenheit — mit lauter Kehle ein dreifaches „Gebewohl“ Denjenigen — Herrgott von Bentheim, mit Standhaftigkeit erheben wir die Stimme — sie leben wohl, zum zweitenmal wohl und zum drittenmal wohl!“

Das Faß Bier verfehlte seine Wirkung nicht, die einen riefen „Gebewohl“, die andern „Lebehoch“ und die dritten „Hurrah!“ Die Fahnen senkten sich und die Musiker bliesen, daß die Posaumentoten des jüngsten Tages sich ein gutes Beispiel nehmen konnten. In dem allgemeinen Durcheinander rettete sich der Redner von der Tribüne, triefend von Schweiß. Er fühlte wohl, daß er sich ein wenig blamiert hatte, aber der Fahnenfrieder versicherte ihm so lange das Gegenteil, daß er es schließlich glaubte.

Nur die grauen so bohrend forschenden Augen des Bildermannes

konnte er nicht mehr aus dem Sinne bringen. Wo hatte er nur ein ähnliches Gesicht schon gesehen? Es mußte vor langer, langer Zeit gewesen sein. Doch, was ging ihn das alte, vertrocknete Männlein an! Es war wieder verschwunden, wie ein Irrlicht, und er wollte es auch vergessen.

Zudem sprach eben seine Tochter, die Königin des Festes, die klingenden Verse bei der Uebergabe der Fahne an den Fähnrich des Vereines, der die schönen Worte, obwohl er nicht ihren Wert, sondern nur den der Sprecherin würdigte, förmlich von ihren schöngeschweiften Lippen trank. Als sie ihm die Fahne reichte, umspannte er ihre schmale, weiße Hand mit einem so feurigen Drucke, daß sie vor Unwillen errödete. Xaver aber, der ganz in der Nähe stand und mit Entzücken die Uebergabe seiner Verse angehört hatte, sah in diesem Ergühen den Ausdruck eines anderen Gefühles, das vielleicht plötzlich in der schönen Müllers-tochter aufgewacht. Arme, fremde Leute sind gar empfindlich und misstrauisch. Und ein Grübler, wie er, war leicht geneigt, zweifelnd zu werden; er war eben doch der Sohn seines Vaters, und da er ein tiefer Seelenkenner zu sein vermeinte, mußte er auch an die Wandelbarkeit aller Dinge, ja selbst aller Gefühle glauben, trotz seiner früheren stolzen Aeußerung des Gegenteils. Er wußte, wie das Aeußerliche oft des Weibes Auge besticht.

Was war er denn eigentlich gegen diesen Fähnrich? Ein fremder, heimatloser, „hergelaufener“ Mensch, der immer unter fremden Dächern schlief und wohl auch in fremden Herzen keine bleibende Heimstatt fand. Sein Gesicht war bleich geworden und in seinen ernsten Augen, die auf der Müllers-tochter gebannt lagen, mochte wohl ein Vorwurf lodern, denn sie sah ihn seltsam erschreckt und wie fremd an, um sich dann rasch abzuwenden.

(Fortsetzung folgt.)

**Simmersfeld,
Oberamts Nagold.
Vergebung von
Bauarbeiten.**

Die dortige Gemeinde beabsichtigt ihr Schulhaus durch einen neuen Anbau zu vergrößern und ein besonderes Schülerabtritt-Gebäude zu errichten.

Die hierzu erforderlichen Bauarbeiten, welche wie folgt veranschlagt sind, sollen im Wege der schriftlichen Submission in Akkord gegeben werden und zwar:

A. Für die Schulhausvergrößerung

1. Grab-, Abbruch-, Maurer- und Steinhauerarbeiten 1404 M. 36 Pf.
2. Gipsarbeit 247 " 54 "
3. Zimmerarbeit 1169 " 22 "
4. Schreinerarb. 923 " 71 "
5. Glaserarbeit 123 " 22 "
6. Schlosserarbeit 179 " 96 "
7. Flaschnerarbeit 136 " 84 "
8. Gufeisenlieferung . . . 500 " — "
9. Anstricharbeit 212 " — "
10. Hafnerarbeit 9 " — "

B. Für den Schülerabtritt:

1. Grab-, Maurer und Steinhauerarbeiten 288 M. 81 Pf.
2. Zimmerarbeit 202 " 80 "
3. Schreinerarbeit 95 " 29 "
4. Schlosserarbeit 34 " — "

Lusttragende Akkordanten wollen ihre Offerten, in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis **Montag den 12. Septbr. 1887** nachmittags 2 Uhr

portofrei an das Schultheißenamt Simmersfeld einreichen, oder auf dem dortigen Rathause, wo um besagte Zeit die Akkordverhandlung stattfindet, einreichen.

Pläne, Kostenvoranschlag und Akkordbedingungen sind bis zum 2. September d. J. auf dem Bureau des Unterzeichneten und von da an auf dem Rathause in Simmersfeld zur Einsicht aufgelegt.

Nagold, 18. August 1887.

H. N.:

H. Schuler,
Oberamtsbaumeister.

Altensteig.

Zur bevorstehenden Einquartierung empfehle ich

**Bestecke
und sonstige Haus-
haltungsgegenstände**

zu äußerst billigen Preisen

Fritz Wucherer.

Altensteig.



**1 Berner-
wägle**

(neu hergerichtet) steht zum Verkauf bei

Theod. Becker,
Sattler u. Tapezier.

Gefelbronn.



**Ein tüchtiger
Schuhmacher-
Geselle**

welcher dem Hand-
werk gut vorstehen
kann, findet alsbald Stelle bei
Witwe Weisert.

Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Nagold werden zu dem
am Dienstag den 30. August 1887
in Pfalzgrafenweiler

stattfindenden
landwirtschaftl. Bezirksfest

freundlich eingeladen von dem

Vorstand des
landwirtschaftl. Bezirksvereins Freudenstadt
Oberamtmann **Bames.**

Altensteig.

Neuen Rosinen-Wein

besser als Apfelmust, verkauft das Liter zu 12 Pfg. bei Abnahme von 20 Liter.

M. Naschold, Conditor.



"Zacherl"

das vorzüglichste gegen alle
Insekten

wirkt mit geradezu frappierender Kraft und rotet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau: „Was in losem Papier ausgewogen wird“ ist niemals eine

„Zacherl-Spezialität.“

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen
in **Altensteig** bei Herrn **Chr. Burghard,**
Nagold „**Heinrich Gauß.**“

Haupt-Depot: **J. Zacherl, Wien I.**
Goldschmiedgasse Nr. 2.



Die ausser-
ordentliche
Verbreitung
dieses Haus-
mittels hat
eine ebenso
grosse Zahl
ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Eingerahmte

Oeldruckbilder

in schöner Auswahl

billigt bei

W. Rieker.

Kranken,

besonders aber denjenigen, welche an Magen- und Darmleiden, Bandwürm, Lungen-, Kehlkopf- und Herzkrankheiten, Unterleibs-Krankheiten, Masenseiden, Hautkrankheiten, Gesichtsaus schlägen, Nichten, Gicht, Rheumatismus, Rückenmarks- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht u. leiden, ist das

Behandlung u. Heilung

von **Krankheiten**

ein Ratgeber für alle Leidende zu empfehlen. Kostenlos und franco zu beziehen von **Ludwig Nagel, Buchhändler in Konstanz.**

Solides hält Stand. Zehntausende rauchen, reis nachbestellend, den **Holl. Tabak** von **B. Becker in Geesen,** 10 Pfd. franco 8 M. (Die Thatsache ist notariell, beglaubigt).

Das größte
Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehrroth, Hamburg** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M. Prima Ganzdaunen p. Pfd. 2,5. Bei Abnahme von 50 Pfund

5% Rabatt.

Jede nicht konvenierende Ware wird umgetauscht.

Vorzüglliche

Tinte

empfiehlt **W. Rieker.**

Altensteig.

Krieger- Verein.

Wegen der bevorstehenden Sedanfeier findet
nächsten Sonntag den 28. d. M.,
nachmittags 3 1/2 Uhr
im Gasthaus zum „Engel“ eine
Versammlung

statt, wozu die verehrl. Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung freundlich eingeladen werden.

Vorstand.

Sornberg.

Aus Auftrag habe ich einen noch gut erhaltenen starken

Wagen
samt Leitern zu verkaufen
Marlin Seeger.

Altensteig.

2 gut erhaltene, gebrauchte
Kastenöfen
mit **eisernen Aufsätzen**
habe ich aus Auftrag billig zu verkaufen
Fritz Wucherer.



Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisebelegenheit sowohl für Cajettes wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft erteilt:
W. Rieker, Buchdruckereibesitzer.
Carl Henkler Sohn, Altensteig.
J. Kallenbach, Egenhausen.

Hochdorf b. Altensteig.

Dehndgras-Verkauf.

Von 10 Morgen Wiesen verkaufe das Dehndgras

Montag den 29. ds. Mts.
morgens 7 Uhr

auf dem Platz
G. Frösner.

Standesamtliche Anzeigen

Gestorben:

Den 24. August: **Karl Schweizer**
Sohn des **Johs. Schweizer, Fuhr-**
manns, 3 1/2 Monate alt.

Altensteig.

Schraanen-Zettel

vom 24. August 1887.

Alter Dinkel . . .	7 80	7 55	7 30
Neuer Dinkel . . .	—	7 30	—
Haber	7 50	7 45	7 40
Gerste	9 20	8 70	8 20
Roggen	10	9 10	8 20
Besätern	—	7 25	—

Viktualienpreise

vom 24. August 1887.

1/2 Kilo Butter	75 Pfg.
2 Eier	10 u. 11 Pfg.

Franfurter Goldkurs

vom 25. Aug.

Dufaten	M. 9 54—59
20-Frankenstücke	M. 16 15—19
Dollars in Gold	M. 4 16—20
Russ. Imperiales	M. 16 68—73